

»Wir müssen zu den Menschen gehen«

»Lebenswerker«-Projekt des Seniorenzentrums Bethel geht weiter mit Dieter Freudenberg

Bad Oeynhausen (WB). »Was bleibt von mir, wenn ich einmal nicht mehr bin?« Jeder Mensch stellt sich früher oder später einmal diese Frage. Das Seniorenzentrum Bethel will aussagekräftige Biografien von zwölf Bad Oeynhausenern sammeln und eine Ausstellung daraus entwickeln. »Lebenswerker« hat Geschäftsführer Joachim Knollmann das Projekt getauft. Dieser Beitrag ist Dieter Freudenberg gewidmet.

Hätte man im Film die Rolle eines deutschen Ingenieurs zu besetzen, die Wahl könnte gut auf Dieter Freudenberg fallen. Ein Mann, ein Wort, präzise in der Erinnerung, sachlich im Ausdruck, 191 aufrechte Zentimeter und ein großes Herz für Menschen.

In seinem Geburtsjahr beginnt der Weg Deutschlands in den Krieg. 1933 kommt Adolf Hitler an die Macht, erst brennen die Bücher, danach die Städte. Zur Einschulung in Braunschweig gibt es statt der Zuckertüte nur eine Möhre auf die Hand, die Kinder

In der Schule liegt Dieter Freudenberg mehr das Praktische. Ein Praktikum bei der Demag-Baggerfabrik weckt sein technisches Interesse.

spielen in den Trümmern eines abgestürzten Bombers. 1944 wird das Elternhaus schwer beschädigt. Vor der Tür gähnt ein sechs Meter breiter Bombenrichter. Ausgesiedelt in den Westerwald erlebt der Siebenjährige erst die Amerikaner, dann die Russen, schließlich die Franzosen. 1946 geht es nach Düsseldorf, wo sein Vater ein ausgebombtes Reihenhäuser herrichtet. Er ist für eine Bausparkasse tätig, im Firmen-Bulli darf sein Sohn Dieter oft genug mitfahren und erlebt den Wiederaufbau im deutschen Wirtschaftswunder.

Dieter ist hoch aufgeschossen von Statur und übt sich als Sportschwimmer, fährt fast jeden Tag die halbe Stunde mit dem Rad in die Badeanstalt, schwimmt seine zwölf Kilometer die Woche. Schulisch liegt dem Jungen mehr das

Praktische, die Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Ein Praktikum bei der Demag-Baggerfabrik weckt das technische Interesse. Es folgt das Fachabitur mit anschließendem Studium des Maschinenbaus mit erfolgreichem Abschluß. Dabei wird unter bescheidensten Verhältnissen unterm Dach in einem Zimmer für 35 Mark mit Elektroheizofen und kaltem Wasser gelebt. Es folgt die erste Anstellung im Maschinenbau.

1963 ist die Heirat mit Marlies, die ihren Dieter schon seit Zeiten der Studentenbude kennt. Eine Dienstreise nach Stuttgart wird als Hochzeitsreise genutzt, die gemeinsame Einzimmerwohnung ist heute noch in bester Erinnerung. Dieter Freudenberg ist jetzt als Hydraulikexperte unterwegs. Pumpen und Ventile zur Bewegung riesiger Maschinen sind sein Metier. Mit 32 Jahren wird Dieter Freudenberg zum Vertriebschef, die Familie hat jetzt drei Kinder, wohnt in einem schönen Domizil in Hilden. »Bekannt als korrekt und zuverlässig« folgt 1983 der Wechsel von Abex-Denison nach Bad Oeynhausen als Geschäftsführer zur Firma Buschjost auf der Loh. 2002 ist der Abschied mit höchsten Ehren. Innerhalb dieser

Zeit ist er für fast zehn Jahre Vorsitzender eines traditionellen Sportvereins.

Seit den 1920er Jahren kennt man Bad Oeynhausen als »Die Stadt ohne Stufen«. Heute setzt sich Dieter Freudenberg dafür ein, dass dieser Spruch in jeder Beziehung hält, was

er verspricht. Seit fünf Jahren ist er Vorsitzender des Seniorenbeirats und ermöglicht zusammen mit den weiteren Beiratsmitgliedern älteren Mitbürgern eine bessere Beteiligung am kommunalen Geschehen. Das durch die Initiative eines Beiratsmitglieds 2011 eingeführte Gingko-Blatt steht dafür als Zeichen.

Im Beirat der Stadt kümmert sich der Senior akribisch um die Angelegenheiten der Senioren Mitmenschen. Das kann ein Zebra-Streifen sein, ein Fahrradweg, ein Verkehrssicherheitstraining oder



Gemeinsame Fahrradtouren sind die große Leidenschaft von Dieter Freudenberg und seiner Frau Marlies. Das Paar ist nicht nur im Weserland, sondern im Urlaub zum Beispiel auch in den Alpen unterwegs.

der Aufzug am Bahnhof. Der Kontakt zu den mehr als 40 Altenklubs in der weitläufigen Stadt gehört dazu wie der Erfahrungsaustausch im Kreis Mindelübbecke oder dem Beirat für Menschen mit Behinderungen.

Jedes Jahr werden die beliebtesten Seniorenmittage ausgerichtet. »Wir müssen zu den Menschen in die Häuser gehen«, spricht Dieter Freudenberg aus Erfahrung. Ältere Menschen sind oft schou. Ganz oben auf der To-Do-Liste stehen das Thema Palliativmedizin und das Hospizwesen vor Ort. Konkrete Formen hat die Boule-Bahn am Rande des Kurparks angenommen, ein rundum gelungener Treff für Jung und Alt im Herzen der Stadt. Fragt man Ehefrau Marlies nach ihrem

rührigen Mann, dann kommt als erstes »Hand-werkeln«. Das können Möbel oder eine ganze Terrasse sein, die ihr Dieter mal oben als Kraftakt im Alleingang hinlegt. Nicht zu bremsen sind auch die gemeinsamen Fahrradtouren. Sie

führen durchs Weserland und im Urlaub bis in die Alpen. Regelmäßig geht die Fahrt im heißgeliebten Dieseldaimler zu den entfernt lebenden Kindern und Enkeln. Und wenn die Freudenbergs gerade einmal nicht unterwegs sind, dann ist die Zeit für ein gutes Essen mit einem Schoppen aus Baden-Württemberg oder Franken. Den hat Freudenberg natürlich höchstpersönlich beim Winzer vor Ort unter die Lupe genommen und nach Hause speditiert.

Dieter Freudenberg pflegt den Kontakt zu mehr als 40 Altenklubs in der Stadt. Auch der Erfahrungsaustausch auf Kreisebene ist ihm wichtig.

Bisherige Beiträge

In der Reihe »Lebenswerker« hat das WESTFALEN-BLATT folgende Beiträge veröffentlicht:

- Reinhard Krüger - 23. Juli 2010
- Dr. Thimor Bunovic - 11. Dezember 2010
- Werner Meyer zu Selhausen - 22. April 2011
- Ruth-Margarete Horswell - 25. Juni 2011
- Günther Zerbe - 1. August 2011
- Rosemarie Constantin - 19. Oktober 2011
- Dr. Jürgen Köchling - 24. Dezember 2011
- Toni Fritz - 29. Februar 2012
- Werner Eickmeier - 18. April 2012



Seit den 1920er Jahren gilt Bad Oeynhausen als »Die Stadt ohne Stufen«. Dieter Freudenberg macht sich dafür stark, dass das so bleibt.